

„GEBOREN ZU SEIN IST GUT FÜR DIE VITA“

Jeder kennt sie, die Poesie- oder Freundschaftsalben aus Kindertagen. Dort musste man schon im zarten Alter eine Menge Fragen beantworten. Neben der Frage nach der Lieblingsfarbe (die übrigens laut einer Studie bei den meisten Deutschen die Farbe Blau ist) und dem Lieblingstier wurde man auch immer nach dem Lieblingsberuf gefragt.

TEXT: NORA LÖHR
FOTOS: JULIA BERLIN

Jetzt mal Hand aufs Herz: bei wem hat das tatsächlich funktioniert? Bei mir zumindest nicht, denn ganz oben auf meiner Liste stand immer Floristin oder Cutterin beim Film...Hauptsache irgendetwas schneiden...ob Blumenstängel oder Filmmaterial. Keins von beidem bin ich geworden und damit zähle ich zur Mehrheit der Berufstätigen, denn leider verfolgen nur Wenige den Berufswunsch ihrer Kindheit. Zu den Wenigen gehört die Koblenzer Künstlerin Eva Maria Enders, die schon mit 10 Jahren den Entschluss fasste, Künstlerin zu werden. Und nicht nur das,

sie zählt außerdem zu den wenigen Künstlern in Deutschland, die ausschließlich von ihrer Kunst leben können. Also schon zwei spannende Faktoren, um einen genaueren Blick auf die Person Eva Maria Enders zu werfen. Vielleicht erfahren wir hier des Rätsels Lösung, wie man seinen Traumberuf ausüben und von ihm leben kann.

FRÜH ÜBT SICH WER EIN MEISTER WERDEN WILL

Eva Maria Enders wird am 16. April 1963 als Tochter des Koblenzer Ingenieurs Leo Steinacker und der renommierten Galeristin Ursel Steinacker geboren. Enders hat zwei Brüder, die in den väterlichen Betrieb eingebunden sind. Ihre frühe Kindheit verlebt sie auf der Karthause, bevor die Familie in den 70er Jahren in die Koblenzer Südstadt zieht. Das Haus im Markenbildchenweg 13 wird das neue Zuhause der Familie Steinacker. Das Jugendzimmer der heranwachsenden Eva Maria liegt auf der gleichen Etage wie die Galerieräume ihrer Mutter. Künstler gehen hier ein und aus - sie lernt sie alle kennen. Unter anderem auch ihr großes Vorbild Karl Otto Götz, der in ihrem späteren Leben noch eine große Rolle spielen wird. Mit 10 Jahren wächst in ihr, nicht zuletzt durch die tägliche Konfrontation mit der Galeriearbeit ihrer Mutter, erstmals der Wunsch ebenfalls Künstlerin zu werden. Doch eins weiß Eva Maria Enders schon in jungen Jahren ganz genau, sie möchte keine arme Künstlerin werden, sondern ihren Lebensunterhalt ausschließlich mit ihrer Kunst verdienen. Ihr Vater, Leiter eines mittelständischen Unternehmens in Koblenz, ist alles andere als begeistert von der Berufswahl seiner Tochter. Doch Eva Maria Enders findet eine Lösung, mit der alle zufrieden sind. Nachdem sie ihr Abitur am Hilda-Gymnasium erfolgreich



abgeschlossen hat, schreibt sie sich 1985 für ein Studium an der Fachhochschule Niederrhein als Textil- und Bekleidungsingenieurin und Textildesignerinnen ein, wie das auch zuvor ihr Mentor K.O. Götz gemacht hat. Durch das Studium kann sie ihre künstlerische Laufbahn und ihren Traum, Künstlerin zu werden, weiter verfolgen. Während ihrer Studienzeit wohnt sie in einer Studenten-WG in Mönchengladbach. 1990 heiratet sie dann ihren langjährigen Jugendfreund Theo Enders für den sie nach ihrem Studium auch wieder in ihre Heimatstadt zurückkommt. Schon während der Studienzeit kann Enders erste Ausstellungen, unter anderem im Museum von Schloss Rheydt in Mönchengladbach und im Fashionhaus in Düsseldorf realisieren. 1992 werden im Fashionhaus Arbeiten zu ihrer Abschluss-

arbeit ausgestellt. Betreuerin der Diplomarbeit, über den Tachismus und die Kunstrichtung Informel, ist Rissa, Ehefrau von Karl Otto Götz. Neben seiner sehr erfolgreichen Künstlerlaufbahn war er bis 1979 Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie und gilt bis heute als der bedeutendste und erfolgreichste deutsche Kunstprofessor nach dem Zweiten Weltkrieg. Enders macht ihren Abschluss also beim Besten der Besten und fertigt auch ihre Werke für die Abschlusspräsentation in seinem Atelier an.

Bis heute ist er ihr persönliches Vorbild geblieben (ein Gemälde von K.O. Götz, das in ihrem Besitz ist, zählt zu ihren absoluten Lieblingsbildern) und doch hat sie nie versucht seinen Malstil zu kopieren.

***Bis heute ist Karl Otto Götz
ihr persönliches Vorbild
geblieben.***



NUR INDIVIDUALITÄT SETZT SICH DURCH

Denn eins hat die Koblenzer Künstlerin schon während ihres Studiums verstanden und wahrscheinlich auch durch die jahrelangen Beobachtungen in der mütterlichen Kunstgalerie gelernt und verinnerlicht: Wer im Kunstgeschäft überleben will, der erreicht es nicht allein durch kreatives Arbeiten, sondern muss auch Persönlichkeit haben. „Ein Künstler muss sich authentisch auszudrücken.“ Durch pures Nachahmen ist ihrer Meinung nach noch niemand berühmt geworden. Dieses Bewusstsein scheint der Schlüssel zu ihrem Erfolg zu sein. Und so feilt sie weiter an ihrer ganz eigenen Technik deren Ursprung sie in ihrem Studium erarbeitete. Diese beschreibt Eva Maria Enders wie folgt: „Der Dialog zwischen Gesehenem und den Assoziationen, die es hervor-

Die Koblenzer Künstlerin lässt sich immer wieder neu inspirieren, probiert neue Techniken und Materialien aus.

ruft, bestimmen meinen Arbeitsprozess. Meine Arbeiten sind nicht so abstrakt, wie sie vorgeben zu sein. Beim intuitiven Prozess tauchen Ansätze vom Meer oder Landschaften auf – diese werden durch Herausarbeiten verstärkt, aber letztendlich entscheidet der Betrachter, ob er sich in der Brandung eines Meeres oder in einer endlosen Gebirgskette befindet.“ Für den Kunstlaien lässt sich dieser Schaffensprozess am besten mit Hilfe der Arbeitstechnik der Künstlerin beschreiben. Zunächst einmal lässt sich Enders stark von der Natur inspirieren. Mit Hilfe von Fotografien hält sie Pflanzen, Bäume, Steine, aber auch Blattstrukturen im Kleinen und Landschaften im Großen fest. Wichtig ist für sie die Struktur, aus der alles besteht was man in der Natur findet. Die Struktur als Grundform ist

aber nur ein Teilaspekt ihrer künstlerischen Arbeit. Durch die vielen Reisen und Aufenthalte in anderen Ländern lässt sie sich auch immer wieder durch andere Kulturen inspirieren, so übernimmt sie zum Beispiel kalligraphische Muster, die sie auf ihren Studienreisen in China kennengelernt hat. Untrennbar mit ihrem Schaffensprozess ist für sie seit vielen Jahren aber auch die Philosophie des Daoismus verbunden. Den Daoismus mit einem Satz zu erklären ist nicht ganz einfach. Deswegen hier nur die wesentlichen Aspekte, die für die Kunst der Eva Maria Enders eine entscheidende Rolle spielen:

Daoismus steht für Natürlichkeit, Spontanität und Wandlungsfähigkeit und widersetzt sich dem Eingreifen in den eigenen Lebensweg. Die Technik der Koblenzer Künstlerin ist ebenfalls durch diese Merkmale gekennzeichnet. Durch das Auftragen mehrere Farbschichten auf den Untergrund, ohne eine gewollte gegenständliche Darstellung zu erzielen, haftet jedem Bild zunächst etwas Spontanes an. Viele ihrer Arbeiten schleift sie dann stundenlang ab, bis eine Wandlung der zuvor von ihr aufgetragenen Farbe eintritt, mit dem Ziel eine natürliche Struktur zu erhalten.

Die Koblenzer Künstlerin lässt sich immer wieder neu inspirieren, probiert neue Techniken und Materialien aus und zeigt dadurch ihre enorme Wandlungsfähigkeit. Dass sie sich dem „Eingreifen in den eigenen Lebensweg“ erfolgreich widersetzt hat, beweist ihr heutiger Erfolg als Künstlerin, trotz der anfänglichen Bedenken ihres Vaters. In unserem Gespräch verrät sie mir dann schmunzelnd, dass ihr Vater, nach Übergabe des Ingenieurbüros an ihre Brüder, selbst leidenschaftlich der Malerei verfallen ist.

INSPIRATION DURCH AUSTAUSCH

Für Enders ist es außerdem wichtig, sich immer wieder mit anderen Künstlern auszutauschen. Für sie findet dadurch eine gegenseitige Inspiration statt. 1994 führt sie ihr erster Künstleraustausch mit Hilfe eines Stipendiums nach China und das sollte nicht ihr letzter Aufenthalt im Land des Lächelns gewesen sein.



Seit den 1990er Jahren werden ihre Werke in unzähligen Ausstellungen unter anderem in Koblenz, Bonn, Düren, Hannover, Kassel, Berlin, Erfurt, Rostock, Jena, Shanghai, Jakarta und Peking ausgestellt. Neben den zahlreichen Präsentationen unternimmt die Künstlerin aber weiterhin Studienreisen nach China und Tibet. Gegen Ende der 90er Jahre übernimmt sie eine Gast-



professur an der „Academy of Fine Arts Tianjin“ und einen Lehrauftrag an der „Hebei University“ in Shijiazhuang in China. Weitere Ausstellungen, Lehraufträge und Studienreisen folgen.

Nicht nur die eigene Kunst steht jetzt für Eva Maria Enders im Vordergrund. Als Künstlerin weiß sie selbst wie schwierig es ist, immer im Gespräch zu bleiben und Ausstellungen realisieren zu können. Um in der Kunstszene aktiv bleiben zu können, bedarf es einer kontinuierlichen Förderung der Künstler und ihrer Kunst. 1999 wird sie daher Mitglied des Vorstandes des Fördervereins der Deutsch - Chinesischen Wissenschaftsstiftung der Peking Universität für Kulturgeschichte, Kunst und Technik. Bereits 1992 gründet sie mit 16 Künstlern die

***„Nexus - Maria am Kreuz“
ist jetzt Teil der
zeitgenössischen Sammlung
des Vatikans.***

Aktionsgruppe Rheinland-Pfälzischer Künstler, kurz ark. Die ark vereint die unterschiedlichsten Fachbereiche aus dem Kunst- und Kulturbereich, wie Malerei, Fotografie, Tanz, Performan-

ce etc. Die Hauptaufgabe der Aktionsgruppe ist zum einen, die kulturelle Vielfalt in Rheinland-Pfalz wieder zu beleben und zum anderen einen Austausch zwischen den Künstlern möglich zu ma-

chen. Außerdem werden kulturelle Projekte wie Ausstellungen und Performances gefördert. Seit nun 25 Jahren ist Eva Maria Enders Gründungs- und Vorstandsmitglied der ark, die in diesem Jahr bereits die dritte Auflage der NEXUS-Ausstellungsreihe (von lateinisch nexus: das Zusammenknüpfen) auf der Festung Ehrenbreitstein realisiert hat. Bis zum 5. November 2017 stellen dort neben der Koblenzerin, 27 weitere Künstler ihre Werke im Dialog mit der Festung Ehrenbreitstein aus. Zum Ausstellungskonzept gehören dabei Plastiken, Gemälde, Fotografien, Installationsarbeiten aber auch Klang- und Medienkunst. Eva Maria Enders ist mit einem Exponat vertreten, das sich mit dem historisch-kulturellen Prozess von Ehrenbreitstein auseinandersetzt.

**EIN ECHTER „ENDERS“ IN DER
KUNSTSAMMLUNG DES VATIKANS**

Bereits 2002 findet die erste gemeinsame NEXUS-Ausstellung mit 17 Künstlern der ark unter dem Titel „Nexus - Künstler im Dialog mit Werken aus der Sammlung des Mittelrhein-Museums Koblenz“ statt. Enders fertigt damals eine Adaption zu Josef Anton Nikolaus Settegasts "Krönung der Maria" aus dem 19. Jahrhundert mit dem Titel "Nexus - Maria am Kreuz" an. Dass dieses Gemälde jetzt Teil der zeitgenössischen Sammlung des Vatikans ist, verdankt die Koblenzer Künstlerin einem kleinen Zufall.

Zum 60. Geburtstag ihres Mannes hat sich Eva Maria Enders etwas ganz besonderes einfallen lassen: Ein Besuch im Vatikan mit Besichtigung



des schwer zugänglichen päpstlichen Staatssekretariats. Bei den dafür üblichen Sicherheitsüberprüfungen im Vorfeld, wird ein Mitarbeiter des Vatikans auf ihre Internetseite und damit

November 2014 ist es dann soweit. Die Koblenzer Künstlerin trifft Papst Franziskus auf der „Prima Fila Audienz“ und übergibt ihm höchst persönlich ihr Marienbild.

Aber auch zahlreiche andere Exponate von Eva Maria Enders sind in öffentlichem Besitz. Unter anderem hängen ihre Werke im Staatshochbauamt in Krefeld, im Kultusministerium Rheinland-Pfalz in Mainz, in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz in Brüssel aber auch in der Deutschen Botschaft in Peking, im Deutschen Generalkonsulat in Guangzhou, China oder Musée de la Kasbah de Tanger in Marokko.

**„ZUHAUSE IST ZUHAUSE.
KOBLENZ IST EINE HERRLICHE STADT“**

Trotz der Ausstellungen und Studienreisen in China, Tibet, Kuba, Namibia, Indonesien und Mexiko ist Eva Maria Enders ihrer Heimatstadt Koblenz immer treu geblieben. „Zuhause ist Zu-

***Familie und Freunde sind
ein wichtiger Lebensinhalt
für Eva Maria Enders.***

auch auf die „Nexus-Maria am Kreuz“ aufmerksam. Das Marienbild, das in einer abstrakten Weise das Motiv der Heiligen Maria behandelt und die Rolle der Frau in der Kirche hinterfragt, weckt Interesse bei ihm. Er lädt Eva Maria Enders ein, das Bild bei einem weiteren Besuch im Vatikan mitzubringen und es Papst Franziskus auf einer Audienz persönlich zu überreichen. Am 12.



hause. Koblenz ist eine herrliche Stadt“ bekundet sie sehr deutlich in unserem Interview und verrät mir auch sofort auf meine Frage ihre drei Lieblingsplätze an Rhein und Mosel:

Geschuldet durch die aktuelle NEXUS-Ausstellung auf der Festung Ehrenbreitstein, hat sie seit Kurzem für sich die „Historischen Gärten“ auf dem Dach des Hauses der Archäologie entdeckt. Dort sind Gärten angelegt, die zeigen wie zum Beispiel ein Selbstversorgergarten aus den 1950er Jahren ausgesehen hat. Einer dieser Gärten erinnert Eva Maria Enders an den Garten ihrer Oma in Neuendorf, den sie so sehr liebte. Weitere Lieblingsplätze sind der Blumenhof hinter der St. Kastor Kirche und der Jesuitenplatz.

Powerfrau mit Vorbildfunktion

Ihre Antworten überraschen mich wenig, sind die ersten beiden Plätze doch mitten in der Natur gelegen, die die Künstlerin so liebt und als Vorbild für ihre Kunst dient. Der Jesuitenplatz mit ihrem Lieblingscafé „Galestro“ liegt nicht nur in unmittelbarer Nähe zu ihrem Atelier, sondern wird auch oft zum Treffpunkt.

Familie und Freunde sind ein wichtiger Lebensinhalt für Eva Maria Enders. Sie hat sich ein, wie sie selbst sagt, „positives Netzwerk“ in Koblenz aufgebaut. Dieses Netzwerk, bestehend aus Familie, Freunden und Künstlerkollegen, trifft sich oft und gerne in ihrer WERKSTATT in der Cle-



mensstrasse 16, die sie auch als „Kulturraum“ bezeichnet. Dort organisiert sie zusammen mit ihrem Mann Theo Enders, der leidenschaftlicher Jazzmusiker ist und sie bei all ihren Aktivitäten voll und ganz unterstützt, ganz unterschiedliche, kulturelle Veranstaltungen wie Musikabende, Lesungen und Ausstellungen. Ihre Kooperationspartner sind das Koblenzer Theater, Music Live e.V. und andere Koblenzer Kulturträger. Die WERKSTATT, die hinter der Genusswerkstatt liegt, ist ein wahres Kleinod, den man in so einem Koblenzer Hinterhof nicht erwartet: Ein großer, urgemütlicher Raum mit viel Platz für Freunde und Gäste, die entweder an einem riesigen Holztisch oder bei größeren Veranstaltungen auf Stühlen Platz nehmen können. Im Winter wird der Raum mit Hilfe eines Holzofens beheizt, was ebenfalls zu einer gemütlichen Atmosphäre beiträgt. An der Wand ist ein kleines Sofa platziert, auf dem es sich die Hundedame „Eden da Silva“ gemütlich gemacht hat. Der angrenzende Raum

ist das eigentliche Atelier der Künstlerin. Hier entstehen die Kunstwerke in mehreren Arbeitsschritten. Eine Holzwerkstatt, geführt durch die gute Seele Wolfgang Lux, gehört ebenfalls zum Atelier dazu. Ich kann sehr gut verstehen, dass sich die Künstlerin hier wohl fühlt und gerne arbeitet. Dieser Ort ist wirklich inspirierend und magisch.

KÜNSTLERIN MIT SOZIALEM ENGAGEMENT

Und als wäre das alles nicht genug, erfahre ich noch viel mehr von Eva Maria Enders. Sie scheint mehr als die 24 Stunden am Tag zur Verfügung zu haben. Denn neben all den Studienreisen, Ausstellungen, Veranstaltungen und Vorstandsämtern in der Kunst- und Kulturszene, ist sie seit 20 Jahren auch noch Gründungs- und Vorstandsmitglied des „Fördervereins der Immunologischen Ambulanz“. In der Immunologischen Ambulanz Koblenz werden Menschen mit schweren Infektionserkrankungen behandelt. Dazu zählen unter

anderem Krankheiten wie HIV, Aids, virale Hepatitiden oder Tuberkulose. Der Förderverein unterstützt die Arbeit der Ambulanz am Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, indem sie einzelne Personen psychosozial betreuen. Dies geschieht im Rahmen von „Wochenenden der Begegnung“. Betroffene Patienten sollen durch die Treffen vor der sozialen Isolation geschützt werden. Dank der finanziellen Unterstützung des Fördervereins konnte in den letzten Jahren außerdem qualifiziertes Personal bezahlt und neue Geräte angeschafft werden.

Und auch privat engagiert sich die Koblenzerin immer wieder unermüdlich. 2015 gehören sie und ihr Mann zu den ersten Vermietern, die Wohnraum an Geflüchtete vergeben. Mittlerweile konnten durch ihre Hilfe sieben Geflüchtete untergebracht werden. Sie stehen ihnen als Ansprechpartner in Problemsituationen zur Verfügung.

Wer Eva Maria Enders kennenlernt, merkt nach kurzer Zeit, was für ein vielfältig interessierter und vor allem liebenswerter Mensch sie ist. Sie ist mehr als nur eine Künstlerin. Ich würde sie als Powerfrau mit Vorbildfunktion bezeichnen. Von ihrer Sorte dürfte es meiner Meinung nach ruhig noch einige mehr geben! Eva Maria Enders ist außerdem auch das lebende Beispiel dafür, dass der schöne Satz „Lebe deine Träume“ absolut realisierbar ist. In diesem Sinne...ich gehe dann mal Blumen pflücken. Vielleicht wird das ja doch noch was mit der Floristin. Wer noch mehr über die Künstlerin und ihre Arbeit erfahren möchte, ist herzlich in ihr Atelier eingeladen oder darf sich gerne auf ihrer Homepage unter: www.enders.info umsehen.



**SCHREIB UNS DEINE MEINUNG:
FEEDBACK@LABEL56.DE**